

erste in Rom (von den gleichen Meistern) gedruckte Buch war wiederum eine Cicero-Ausgabe, der 1467 veröffentlichte Erstdruck der *Epistolae ad familiares*. Die erste Ausgabe des Horaz ist vermutlich 1470 in Venedig, der Satyren des Juvenal ebenfalls von N. Gallus (Han) in Rom (woferne ihr nicht der Venediger Druck gleichen Jahres von Vindelinius da Spira vorausging) gedruckt worden. Den Anspruch, die *editio princeps* der Opera des Publius Ovidius Naso zu sein, dürfte die 1471 in Bologna von Balthasar Azoguidius veröffentlichte Ausgabe behaupten können, obschon auch die im gleichen Jahre in Rom von Sweynheim und Pannartz veranstaltete ihn vielleicht erheben würde. 1470 waren des Gaius Crispus Sallustius *Bellum Catilinarium et Ingurthinum* von Vindelinius da Spira in einer Auflage von 400 Abzügen (die Durchschnittsaufgaben der Wiegendrucke betragen 200 bis 500 Abzüge) gedruckt worden, höchstwahrscheinlich zum ersten Male und um 1473 die Opera des Tacitus. Der erste gedruckte griechische Klassikertext dürfte, vermutlich von T. Ferrandus etwa 1474 in Brescia hergestellt, die *Batrachomyomachia* gewesen sein. Theocrit und Hesiod hat, um 1480, Bonus Accursius in Mailand zu einer *Editio princeps* vereinigt. Die erste griechische Homer-Ausgabe Bartolomeo di Libri in Florenz, seinem Namen Ehre machend, gedruckt. 1494—1495 gab Aldus Manutius einen Quartanten, in dem er verschiedene griechische Werke zusammen gedruckt hatte, heraus, die älteste Aldine. Von den 28 *editiones principes* griechischer Klassiker dieser Offizin sind des Aristophanes Komödien 1498, die Tragödien des Sophokles 1502, des Euripides 1503, des Aeschylus 1518 (?), die Reden des Demosthenes 1504, die Geschichtswerke des Herodot und des Thukydides 1502, die Gesamtausgabe des Aristoteles in fünf Foliobänden 1495—1498, die erste griechische Ausgabe der Werke Platos 1513 (die in der lateinischen Übersetzung des Marsilius Ficinus schon 1491 zu Florenz bei Bernardinus de Choris a Simon de Luero für A. Torresanus — veröffentlicht waren) bekannt gemacht worden.

Nach den alten Klassikern kamen die berühmten Dichter der Neuzeit an die Reihe: In Italien Dante, dessen „Göttliche Komödie“ in den Ausgaben Foligno, J. Numeister, 1472, Jeri, Federicus Veronensis 1472; Mantuae, Georgius et Paulus Teutonicus 1472 dreifach Erstdruckgeltung; der Erstdruck mit dem Titelwort „Divina“ ist freilich erst das in Venedig 1555 von Gabriel Giolito de Ferrari gedruckte Bändchen. In England hat der erste Wiegendruker William Caxton seine Arbeit damit begonnen, daß er ein englisches Buch veröffentlichte (Raoul le Fèvre, Recuyell of the historyes of troye (Brügge) Calaro Mansion & William Caxton um 1474). Seit 1476 in Westminster, druckte er hier die Erstaussgabe von Geoffrey, Chaucers *Canterbury Tales*, und da dieser Druck sehr fehlerhaft war, wiederholte er ihn etwa 1484 in einer zweiten verbesserten Auflage. Die Caxtons, gleichzeitig als Inkunabeln hochgewertet, sind von großer Seltenheit, von einer anderen, auch literarhistorisch bedeutsamen Erstaussgabe der Caxtonwerkstätte (Sir Thomas Malorys *Morte d'Arthur* Westminster 1485), von der keine Handschrift mehr vorhanden ist, sind überhaupt nur zwei Abzüge bekannt. Die dramatischen Werke William Shakespeares sind bei Lebzeiten des Dichters in von ihm anerkannten Ausgaben nicht erschienen. Das lag teils daran, daß Dichterruhm Dramatikern in der Elisabethischen Periode nicht zuerkannt wurde und das Buchdrama keine Schriftumsgeltung hatte, teils daran, daß der Schauspieler Shakespeare aus

wirtschaftlichen Gründen keine Verbreitung seiner Stücke wünschen konnte. Für ihren Erfolg zeugen trotzdem die nicht wenigen schlecht und recht gedruckten Einzelausgaben, die sogenannten Quartos, die nicht ohneweiters als Raubausgaben zu bezeichnen sind. Denn nach dem englischen Verlagsrechte jener Zeit war wohl der Besitzer einer Handschrift auch zu ihrer Veröffentlichung autorisiert. Abschriften der an dem Shakespeare-Theater gespielten Bühnenbearbeitungen brauchten nicht auf unredliche Weise erworben zu sein, sondern konnten auf Nachschriften zurückgehen, die stenographierende Zuhörer genommen hatten. Daß auf diese Weise die Überlieferung des Wortlautes nicht gerade gut würde, zumal da das benutzte Stenographiesystem nur ungefähre Wiedergaben gestattete, versteht sich von selbst. Trotzdem sind die Shakespeare-Quartos von unschätzbarem Wert für den Shakespearetext, und die bibliographische Würdigung dieser Erstdrucke trifft mit ihrer bibliophilen zusammen. Die Entdeckung eines bisher unbekanntes Quartos, noch die letztverflossenen Jahrzehnte brachten dergleichen Funde, pflegt deshalb mit Recht gefeiert zu werden, nicht zum wenigsten von ihrem Entdecker, dem sie den Millionärsrang (nach unserer Valuta) verleiht, wenn er sich von seinem Schatze trennt. Ob die vielgepriesene, von Freunden Shakespeares besorgte erste Folioausgabe, unter deren 36 Stücken 20 zum ersten Male gedruckt wurden, hinsichtlich ihres Textes auf Treu und Glauben hinzunehmen ist, darüber ist die Shakespeare-Philologie nicht einig. Jedenfalls aber sind Mr. William Shakespeares *Comedies, Histories Tragedies, Publishes according to the True Originale Copies*. London, Printed by Isaac Jaggard, and Ed. Blount 1623 ein Buch, das selbst den Erstdruck-sammler strengster Observanz verführen wird, umso mehr, als ihr Titelblatt das gepriesene „Martin Droeshut sculpsit London“ unterzeichnete Porträt weist. Die drei anderen Folios (1632, 1664, 1685) gehören zur vollständigen Reihe.

Bogeng spinnt den Faden natürlich noch weiter, wie er der anderen berühmten Erstaussgaben Englands, Frankreichs, Spaniens, Portugals, Amerikas usw. liebevoll gedenkt. Wir, die wir nur das Wesentlichste aus dem sehr lehrreichen Schriftchen ausziehen konnten, möchten mit dem schließen, was der Verfasser über die Erstaussgaben des „Faust“ und der „Räuber“ sagt. „Bekanntlich“, heißt es da, „ist das Faustfragment zum ersten Male in der Göschenschen Ausgabe von Goethes Schriften 1787 gedruckt und durch Sonderausgaben verbreitet worden, nicht ohne bibliographische Verwirrungen der Titelfrage, die O. Denekes Untersuchungen gelöst haben. Weit weniger „bekanntlich“ aber scheint es zu sein, daß der „ächte“ erste Druck des „Faust“ sich im achten Bande der zwölf-, dreizehn-, zwanzigbändigen Ausgabe der Werke (Tübingen, Cotta 1806 [1817] — 1808 — 1810 — 1819) befindet. Denn der ebenfalls noch 1808 von dem Verleger Cotta veranstaltete Druck, der als erste Ausgabe des ersten Teils verehrt wird, ist nach dieser Gesamtausgabe hergestellt worden und Goethe selbst hat ihn, wie er an Zelter schrieb, erheblich später kennen gelernt. Auch der Erstdruck der „Räuber“ ist keine ganz ungetrübte Bücherlust, da er kaum noch anders aufzufinden ist als in einem teilweisen Zweitdruck. Aus seinem Schauspiel hatte Schiller zwei Stellen schon im November 1780 in dem „Versuch über den Zusammenhang der tierischen Natur des Menschen mit seiner geistigen“ drucken lassen. Die Drucklegung des ganzen Werkes, im März und April 1781, scheint aber dann noch zu einer Vorausgabe geführt zu haben, die wir